

Sammlung

Autor(en): **Iros, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1940)**

Heft 83

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Landesausstellung, die auch dem schweizerischen Filmwesen viele Anregungen gegeben hat und vielleicht, vielleicht einmal als der Beginn eines schweizerischen Dokumentarfilmschaffens bezeichnet werden kann. Wir haben über den Film an der Landesausstellung in der letzten Nummer ausführlicher berichtet. Die schweizerische Produktion hat im vergangenen Jahre zwei wegweisende Leistungen aufzuweisen: Den halbdokumentarischen Film «Wehrhafte Schweiz» und den Spielfilm «Wachtmeister Studer». Im ersten Falle hat es sich bestätigt, daß mit der richtigen Mitarbeiterauswahl, einem exakten, guten Drehbuch, einem einfallsreichen Regisseur und technischer Sorgfalt schweizerische Produzenten durchaus in der Lage sind, eindruckliche, spannende, aufschlußreiche Dokumentarfilme zu schaffen. Im zweiten Falle haben wir es erlebt, daß die einheimische Spielfilmproduktion nicht nur imstande ist, «etwas Nettos» zu machen, sondern einen echten, in mancher Hinsicht vollendet richtig empfundenen und gestalteten, eigenartigen Spielfilm fertig zu bringen, der weit über dem Niveau jener von geschäftstüchtigen Routiniers hergestellten Produktionen steht, mit denen wir überschwemmt werden. Dies soll nicht heißen, daß wir uns gegenüber dem Ausland abschließen. Im Gegenteil: Wir können nicht oft und nicht dringend genug vor einer

schweizerischen Film-Autarkie warnen. Wir stellen deshalb gleich hier, in unserem Rückblick fest, daß auch im vergangenen Jahr die Geschäfte da und dort wohl nur darum besser gingen, weil das Filmangebot besser wurde. Diese Tendenz zur Qualitätssteigerung läßt sich seit einigen Jahren beobachten. Und sehr oft fällt mit hohen künstlerischen Qualitäten eines Filmes sein großer Publikumserfolg zusammen — ein Umstand, den wir uns merken müssen, weil er uns die am Anfang dieses Aufsatzes gestellten Forderungen erfüllen hilft.

Wir haben im vergangenen Jahre gesehen, daß sich das schweizerische Filmgewerbe regt und mutig nach neuen Aufgaben sucht. Wir haben der Entstehung einer schweizerischen Filmbearbeitungsindustrie zusehen können; wir wissen heute, daß man bei uns Filme nachsynchronisieren, zuverlässig kopieren und betiteln kann; wir wissen von schweizerischen Farbenfilmen und vielen anderen technisch brauchbaren Leistungen unseres Filmgewerbes. Wir wünschen allen, die am Ausbau dieses Gewerbes mitarbeiten, für das kommende Jahr viel Mut und Erfolg; wir wissen, daß es oft schwer sein wird, großzügig weiter zu arbeiten; aber wir zweifeln nicht an der Zähigkeit und an der Zuversicht derjenigen, die an der Förderung des schweizerischen Filmwesens mitwirken.

Sammlung

Ernst Iros, der Verfasser des ungewöhnlich aufschlußreichen Buches: «Wesen und Dramaturgie des Films» sendet uns für die Neujaehrnummer den Beitrag: «Sammlung.» Wir benützen diesen Anlaß, um unsere Leser noch einmal nachdrücklich auf Ernst Iros' Standardwerk über den Film aufmerksam zu machen. Das Buch ist keine bequeme Lektüre; es enthält eine fast unübersichtliche Menge von Gedanken und Bemerkungen. Ist aber gerade wegen seiner auf ausgiebigen Erfahrungen des Verfassers sich gründenden Reichhaltigkeit besonders wichtig und lesenswert. Die Red.

Die sichtbaren Ergebnisse der jungen Filmproduktion in der Schweiz bezeugen, daß viele Bedenken, die gegen ihre Möglichkeiten geäußert worden sind, nicht gerechtfertigt waren. Sie bezeugen, daß es in den Kreisen der Filmschaffenden und der Filmfreunde weder an fachlichem und künstlerischem Verständnis, noch an ernstem Willen, noch an den nötigen Begabungen, auch für den Spielfilm, mangelt. Eine Analyse der Leistungen würde erweisen, daß man unter gewissen durchaus erfüllbaren Voraussetzungen auch vor größeren Aufgaben in der Schweiz nicht zurück zu schrecken brauchte.

Abgesehen von einer zweckmäßigen Organisation der Auswertung erscheint mir als die entscheidende dieser Voraussetzungen:

die Sammlung aller geeigneten Kräfte, auch aus den Kreisen der Filmamateure, die aus reiner Liebe zum Film gefunden haben.

Ist eine solche Sammlung, insbesondere in kleineren Filmländern, an sich schon wünschenswert, damit eine qualitätsmindernde Zersplitterung vermieden und ein Höchstmaß von Leistung erreicht werde, so gilt dies wohl noch weit mehr in einer Zeit, die zahlreiche Filmschaffende ihrem Beruf entzogen und die Entfaltung des Films, und insbesondere der Filmproduktion, auf das schwerste gehemmt hat.

Es wird vielleicht nicht ganz leicht sein, eine reibungslose kameradschaftliche Zusammenarbeit zu erreichen, denn die nicht durchaus einwandfreien Methoden innerhalb der Filmproduktion und der Filmpropaganda der ganzen Welt haben in manchen Köpfen Ueberheblichkeit und übersteigertes Selbstbewußtsein gezüchtet, die eine solche Gemeinschaftstätigkeit — um es vorsichtig auszudrücken — zum mindesten außerordentlich erschweren. Diese Schwierigkeit ist aber überwindbar durch *innere Sammlung* der Beteiligten: durch den einzelnen und den gemeinsamen Willen, tiefer einzudringen in die Elemente, von denen das Schicksal des Films in der Zukunft abhängen wird, in seinen Sprachgeist und seine Sprachform, in die vielfältigen Probleme der Sujetwahl und der Sujetge-

staltung, in die noch vielen unentdeckten Geheimnisse von Erfolg und Mißerfolg. Im Lichte dieser Probleme, in der sachlichen Beschäftigung mit ihnen und der gegenseitigen Aussprache über sie werden sich jene Schönheitsfehler der Filmpraxis wohl rascher und gründlicher verflüchtigen, als durch frommen Zuspruch.

In normalen Zeiten hat man solche Vertiefung gemieden, weil man keine Zeit und Muße dazu zu haben meinte. Die Hetze und Hast des Filmbetriebs haben die Gründe dafür geliefert, daß man auf sie als auf ein «unfruchtbares» «Theoretisieren» verzichten zu können behauptete. «Unfruchtbar» wurde vielfach mit «unrentabel» verwechselt. ... Heute liegen die Dinge anders. Diese Gründe sind nicht mehr vorhanden. Die Zeitereignisse haben dem stürmischen Tempo des Films ein Halt geboten. Man kann sich jetzt die nötige Zeit und Muße und Konzentration schaffen, wenn man den Willen und das Bedürfnis dazu hat. Darauf kommt es wohl an. Und an solcher Bereitschaft könnte sich wohl auch der Unterschied zwischen Weizen und Spreu bemerkbar machen.

Wenn sich unter diesen Zeichen der äußeren und der inneren Sammlung die Begabungen zu gemeinsamer Aussprache und Arbeit, zu gegenseitiger Anregung und Befruchtung zusammenfinden, so wird das neue Jahr die junge Filmproduktion in der Schweiz, die einen so verheißungsvollen Start hatte, mit aller Bestimmtheit zu großen Zielen führen. Ernst Iros.